

Vortrag im Rahmen des Thementages „Ovid und Augustus 2014 – 2000 Jahre nach dem Tod des Princeps“ zum Thema:

**Iuno Ovidiana: Das didaktische Potenzial der Io-Episode (Ov. met. 1,588-746) im lateinischen Lektüreunterricht**

**1) Der Ausgangstext**

**Ov. met. 1, 588 - 688 (Übs. von Erich Rösch):**

<p>Viderat a patrio redeunte Iuppiter illam flumine et 'o virgo <b>Iove digna</b> tuoque beatum nescio quem factura toro, pete' dixerat 'umbras altorum nemorum' (et nemorum monstraverat umbras) 'dum calet, et medio sol est altissimus orbe!' quodsi sola times latebras intrare ferarum, <b>praeside tuta deo</b> nemorum secreta subibis, nec de plebe deo, sed qui caelestia magna sceptris manu teneo, sed qui vaga fulmina mitto. <b>ne fuge me!</b> fugiebat enim. iam pascua <b>Lernae</b> consitaque arboribus <b>Lyrcea reliquerat arva</b>, cum deus <b>inducta latas caligine terras occuluit tenuitque fugam rapuitque pudorem.</b></p>	<p>588 591 594 597 600</p>	<p>Jupiter hatte sie kommen sehn von dem Flusse des Vaters, hatte, den Schatten des Haines ihr weisend, gesprochen: „O Jungfrau, Jupiters würdig, bestimmt, ich weiß nicht wen, durch dein Lager selig zu machen. Suche den Schatten des ragenden Haines, da es noch glüht und inmitten des Kreises gipfelt die Sonne. Fürchtest du dich, allein des Wildes Versteck zu betreten: von einem Gotte beschützt wirst du nahn dem Geheimnis des Waldes, keinem gemeinen Gott, von mir, der das himmlische Scepter führt in der mächtigen Hand, der die zuckenden Blitze versendet. Fliehe mich nicht!“ – Denn sie floh – Schon hat sie die Triften von Lerna, schon die baumübersäten lyrceischen Fluren verlassen, da verhüllte der Gott mit dunklen Wolken auf weite Strecken das Land, hielt auf ihre Flucht und raubte ihr Magdtum.</p>
<p>Interea medios Iuno despexit in <b>agros</b> et noctis faciem nebulas fecisse volucres sub nitido mirata die, non fluminis illas esse, nec umentis sensit tellure remitti; atque suos coniunx ubi sit, circumspicit, ut quae <b>deprensi totiens iam nosset furta mariti.</b> quem postquam caelo non repperit, '<b>aut ego fallor aut ego laedor</b>' ait delapsaque ab aethere summo constitit in terris nebulasque recedere iussit. coniugis adventum <b>praesenserat</b> inque <b>nitentem</b> Inachidos vultus mutaverat ille iuvencam; <b>bos quoque formosa est.</b> speciem Saturnia vaccae, <b>quamquam invita,</b> probat nec non, et cuius et unde quove sit armento, <b>veri quasi nescia quaerit.</b> Iuppiter <b>e terra genitam</b> mentitur, ut auctor desinat inquiri: petit hanc Saturnia munus. quid faciat? <b>crudele</b> suos addicere amores, non dare suspectum est: <b>Pudor</b> est, qui <b>suadeat</b> illinc, hinc <b>dissuadet Amor.</b> victus Pudor esset Amore, sed leve si munus <b>sociae generisque torique</b> vacca negaretur, poterat non vacca videri!</p> <p><b>Paelice donata</b> non protinus exiit omnem diva metum timuitque Iovem et fuit <b>anxia furti,</b> donec Arestoridae servandam tradidit Argo.</p>	<p>603 606 609 612 615 618 621 624</p>	<p>Juno indessen blickte herab auf der Erde Gefilde, wunderte sich, dass am strahlenden Tag der flüchtige Nebel schaffe solch nächtlich Gesicht. Sie sah, er stammte von keinem Flusse, er war auch nicht einem feuchten Grunde entstiegen, und sie spähte umher, wo ihr Gatte sei, kannte sie doch recht gut die Schliche des schon so oft ertappten Gemahles. Fand ihn im Himmel nicht und sprach: "Ich täusche mich, oder ich bin's, die hier man verletzt." Herab von den Höhen des Äthers glitt sie, trat auf die Erd und befahl dem Nebel zu weichen. Er aber hatte das Kommen der Gattin geahnt und dem Kind des Inachus schon die Gestalt eines leuchtenden Rindes gegeben. Auch als Rind ist sie schön. Und Juno muss wider Willen loben den Anblick der Kuh, unterlässt nicht zu fragen, von welcher Herde? Wessen? Woher? Als ob sie die Wahrheit nicht wüsste. Jupiter lügt, sie sei aus der Erde gewachsen, damit man mehr nach dem Eigner nicht fragt. Da verlangt als Geschenk sie die Göttin. Was soll er tun? Die Geliebte verschenken, ist grausam, versagen mehrt den Verdacht. Dort rät die Scham ihm zu, doch die Liebe hier rät ab und hätte die Scham überwunden, aber – wenn der Genossin der Abkunft, des Lagers die Kuh er, die kleine Gabe, versagt, kann leicht sie nicht als Kuh ihr erscheinen. Auch als die Kebse verschenkt, verlor die Göttin nicht all ihr Fürchten sofort: sie misstraut dem Gemahl und besorgt einen Streich, bis jene dem Sohn des Arestor. dem Argus, zur Hut übergeben.</p>
<p>centum luminibus cinctum caput Argus habebat inde suis vicibus capiebant bina quietem, cetera <b>servabant</b> atque <b>in statione manebant.</b> constiterat quocumque modo, spectabat ad Io, ante oculos Io, quamvis aversus, habebat. luce sinit <b>pasci;</b> cum sol tellure sub alta est, <b>claudit et indigno circumdat vincula collo.</b> <b>frondibus arboreis</b> et <b>amara</b> pascitur <b>herba.</b> <b>proque toro terrae</b> non semper gramen habenti <b>incubat infelix limosaque flumina potat.</b></p>	<p>627 630 633</p>	<p>Hundert Augen umkränzten das Haupt, das Argus gehörte; so kann, abgelöst, je ein Paar der Ruhe genießen, während die anderen wachen und weiter auf Posten verbleiben. Wie er auch mochte den Stand sich wählen, er schaute auf Io, auch wenn den Rücken er kehrt, hat Io er trotzdem vor Augen. Weiden lässt er sie tags; ist unter der Erde die Sonne, schließt er sie fest und schlingt um den Hals ihr schmachvolle Bande. Laub von den Bäumen weidet sie ab und bittere Kräuter; statt auf ein Polster legt sich die Arme auf Erde, die weiches Gras nicht überall trägt, und sie trinkt aus schlammigen Flüssen.</p>

<p>illa etiam supplex Argo cum <b>brachia</b> vellet <b>tendere</b>, non habuit, quae brachia tenderet Argo, conatoque queri <b>mugitus edidit ore pertimuitque</b> sonos propriaque <b>exterrita</b> voce est.</p>	<p>636</p>	<p>Flehend will sie empor zu Argus die Arme erheben, doch sie hat keine Arme, die auf zu Argus sie höbe. Da sie zu klagen versucht, entquillt ihrem Munde ein Muhen; schauernd hört sie den Klang und erschrickt vor der eigenen Stimme.</p>
<p>venit et ad ripas, ubi ludere saepe solebat, <b>Inachidas</b>: rictus novaque ut <b>conspexit</b> in unda <b>cornua</b>, pertimuit seque exsternata <b>refugit</b>. <b>naiades ignorant, ignorat</b> et <b>Inachus</b> ipse, quae sit; at illa patrem sequitur sequiturque sorores et patitur tangi seque admirantibus offert. decerpas senior porrexerat Inachus herbas: illa <b>manus lambit</b> patriisque <b>dat oscula</b> palmis <b>nec retinet lacrimas</b> et, si modo verba sequantur, oret opem nomenque suum casusque loquatur; <b>littera pro verbis</b>, quam pes in pulvere duxit, corporis indicium mutati triste peregit. <b>'me miserum!'</b> exclamat pater Inachus inque gementis cornibus et nivea pendens cervice iuvencae <b>'me miserum!'</b> ingeminat; 'tune es quaesita per omnes nata mihi terras? tu non inventa reperta luctus eras levior! retices nec mutua nostris dicta refers, alto tantum suspiria ducis pectore, quodque unum potes, ad mea verba remugis! <b>at tibi ego ignarus thalamos taedasque parabam, spesque fuit generi mihi prima, secunda nepotum.</b> de grege nunc tibi vir, nunc de grege natus habendus. <b>nec finire licet tantos mihi morte dolores; sed nocet esse deum, praclusaque ianua leti aeternum nostros luctus extendit in aevum.'</b></p>	<p>639 642 645 648 651 654 657 660 663</p>	<p>Hin zu den Ufern kam sie, wo oft sie früher gespielt, kam hin zu des Inachus Ufern, erblickt in den Wellen die neuen Hörner, erschrickt und flieht vor sich selbst in wilder Verstörung. Unbekannt blieb, wer sie war, den Naiaden, unbekannt blieb es Inachus selbst. Doch sie folgt dem Vater und folgt den Geschwistern, duldet ihr Streicheln gern und lässt sich von ihnen bewundern. Inachus hält, der Alte, ein Büschel von Kräutern ihr vor, da leckt sie des Vaters Hand und küsst ihre innere Fläche, lässt ihren Tränen den Lauf, und hätte das Wort ihr gehorcht, so hätte sie Hilfe erfleht, ihren Namen genannt und ihr Schicksal. Zeichen jedoch, die dann ihr Fuß im Sande gezogen, zeigten statt Worten an ihres Leibes traurige Wandlung. "Wehe mir!" ruft in das Stöhnen des Rindes Inachus aus, der Vater. "Wehe mir!" ruft, an den Hörnern, dem schneeigen Nacken hängend, er noch einmal, "Weh! Bist du die Tochter, nach der ich all die Lande durchforscht? Ach, gesucht und noch nicht gefunden, warst du mir leichter Schmerz! Du schweigst und kannst keine Reden wechseln mit uns und holst aus tiefster Brust nur die Seufzer, und, was allein du vermagst, du muhst auf unsere Worte. Ahnungslos rüstete ich das Gemach dir, die Fackel zur Hochzeit, erstes Hoffen war mir ein Eidam, ein weiteres Enkel. Nun soll dir werden ein Mann aus der Herde, ein Sohn aus der Herde! Und mir ist es versagt, solch Trauern sterbend zu enden. Ach, dass ein Gott ich bin! Verschlussen bleibt mir des Todes Tor, und endlos dehnt mein Schmerz sich zu ewiger Dauer!"</p>
<p>talia maerenti stellatus submovet Argus ereptamque patri diversa in pascua natam abstrahit. ipse procul montis sublime cacumen occupat, unde sedens partes speculatur in omnes. Nec superum rector mala tanta Phoronidos ultra ferre potest natumque vocat, quem lucida partu Pleias enixa est letoque det imperat Argum. parva mora est alas pedibus virgamque potenti <b>somniferam</b> sumpsisse manu tegumenque capillis. haec ubi disposuit, patria Iove natus ab arce desilit in terras; <b>illuc tegumenque removit et posuit pennas</b>, tantummodo virga retenta est: hac <b>agit, ut pastor, per devia rura capellas</b> dum venit <b>abductas, et structis cantat avenis</b>. voce nova captus custos Iunonius 'at tu, quisquis es, hoc poteras mecum considerare saxo' Argus ait; 'neque enim pecori fecundior ullo herba loco est, aptamque vides pastoribus umbram.' Sedit Atlantiades et euntem <b>multa loquendo</b> detinuit sermone diem iunctisque canendo vincere harundinibus servantia lumina temptat. ille tamen pugnat molles evincere somnos et, quamvis sopor est oculorum parte receptus, parte tamen vigilat. quaerit quoque (namque reperta fistula nuper erat), qua sit ratione reperta.</p>	<p>666 669 672 675 678 681 684 687</p>	<p>Während er klagt, drängt Argus ihn fort, der augengestirnte, reißt von dem Vater das Kind und schleppt es hin zu entlegnen Weiden, nimmt fern dort ein seinen Platz auf dem Haupt eines hohen Berges, um sitzend von ihm nach allen Seiten zu spähen. Doch der Herrscher der Götter erträgt nicht weiter die Leiden Ios zu sehen, er ruft seinen Sohn, den die lichte Pleiade einst zur Welt ihm gebracht, und befiehlt ihm, den Argus zu töten. Kaum ein Verzug, trägt jener die Flügel am Fuß, in der mächtigen Hand den schlummerschaffenden Zweig, den Helm auf den Locken. Da dies alles am Ort, springt Jupiters Sohn von des Vaters Burg auf die Erde hinab, nimmt dort die Bedeckung vom Haupte, legt seine Fittiche fort und behält allein noch die Rute, treibt wie ein Hirte mit ihr querhin über Felder die Ziegen, die auf dem Weg er gesammelt, und spielt auf den Rohren der Flöte. "He du!" ruft da, berückt von dem neuen Klange der Wächter Junos, "wer du auch bist, du könntest dich hier auf den Felsen setzen zu mir; für das Vieh ist an keiner Stelle die Weide saftiger, und du siehst auch den Schatten günstig dem Hirten." Setzt sich des Atlas Spross, erfüllt im Gespräche mit vielen Worten den Taglauf und sucht mit der Halme flötendem Spielen niederzuzwingen all die Lider der wachenden Augen. Argus aber kämpft, zu bleiben des schmeichelnden Schlafes Herr, und wenn auch ein Teil seiner Augen vom Schlummer ergriffen, wacht mit den andern er noch. Er fragt auch – kürzlich erfunden war die Flöte da erst – nach der Art ihn, wie sie erfunden.</p>

**Ov. met. 1,713-746:**

<p>talia dicturus vidit Cyllenius <b>omnes subcubuisse oculos adopertaque lumina somno</b>; supprimit extemplo vocem firmatque soporem languida permulcens medicata lumina virga. <b>nec mora, falcato</b> nutantem vulnerat <b>ense</b>, qua collo est confine caput, saxoque cruentum deicit et maculat praeruptam sanguine rupem.</p>	<p>713 716 719</p>	<p>All dies wollte Mercur noch erzählen, da sieht er, dass all die Lider gesunken, und Schlaf die Augen alle bedeckte. Da unterdrückt er sogleich seine Stimme und festigt den Schlummer, sacht mit dem zaubrischen Zweig überstreichend die schlafenden Lider. Ungesäumt trifft er den Nickenden dann mit der Schärfe der Sichel, da, wo der Hals sich fügt an das Haupt. Den Blutenden stürzt vom Stein er herab und befleckt mit Rot die Schroffen des Felshangs.</p>
--	----------------------------	--

<p><b>Arge, iaces, quodque in tot lumina lumen</b> habebas, exstinctum est, <b>centumque oculos nox</b> occupat <b>una</b>.  Excipit hos volucrisque suae Saturnia pennis collocat et gemmis caudam stellantibus inplet.</p> <hr/> <p>protinus <b>exarsit</b> nec tempora distulit <b>irae</b> horriferaeque oculis <b>animoque obiecit Erinyn</b> paelicis Argolicae stimulosque in pectore caecos condidit et <b>profugam per totum exercuit orbem</b>.  ultimus inmenso restabas, Nile, labori;  quem simulac tetigit, positisque in margine ripae procubuit genibus resupinoque ardua collo,  quos potuit solos, <b>tollens ad sidera vultus</b> et <b>gemitu</b> et <b>lacrimis</b> et <b>luctisono mugitu</b> cum Iove visa queri finemque orare malorum.  <b>coniugis ille suae complexus colla lacertis</b>, finiat ut poenas tandem, rogat 'in' que 'futurum pone metus' inquit: <b>'numquam tibi causa doloris haec erit,</b>' et Stygias iubet hoc audire paludes.  Ut lenita dea est, vultus capit illa priores fitque, quod ante fuit: fugiunt e corpore saetae, cornua decrescunt, fit luminis artior orbis, contrahitur rictus, redeunt umerique manusque, ungulaeque in quinos dilapsa absumitur ungues: de bove nil superest <b>formae</b> nisi <b>candor</b> in illa. officioque pedum nympha contenta duorum erigitur <b>metuitque loqui</b>, ne more iuvencae mugiat, et <b>timide verba intermissa retemptat</b>.</p>	722  725  728  731  734  737  740  743  746	<p>Argus, du liegst! Das Licht, das in so viel Lichter du fasstest, ausgelöscht ist's, Ein Dunkel deckt deine hundert Augen.  Die nimmt Juno auf, setzt sie ein ihres Vogels Gefieder und erfüllt seinen Schweif mit edler Steine Gefunkel.</p> <hr/> <p>Dann aber flammt sie auf und verschiebt nicht die Stunde der Rache, wirft in die Augen, den Sinn der argivischen Kebsle die grauenbringende Furie, senkt in die Brust ihr des finsternen Wahnsinns Stachel und scheucht sie zur Flucht durch die Länder alle im Erdkreis.  Nil, du standest noch aus als der maßlosen Mühsale letzte!  Bis zu dem Strome gelangt, am äußersten Rande des Ufers brach in die Kniee sie nieder; zurückgebogenen Halses hob – was allein sie vermag – zum Himmel empor sie das Antlitz, und mit Seufzen und Tränen und klagentönendem Muehen schien mit dem Gott sie zu hadern, zu flehn um ein End' ihrer Leiden.  Jupiter schlang den Arm um den Hals der Gattin und bat sie, endlich der Strafe ein Ziel zu setzen, er sprach: „Für die Zukunft lass von der Furcht! Nie mehr wird diese dir Ursach des Kummers werden“, und hieß den stygischen Strom seine Worte vernehmen.  Als ihr die Göttin versöhnt, gewinnt sie ihr früheres Aussehn, wird, was zuvor sie gewesen. Es fliehen die Haare des Felles, schwinden die Hörner dahin, verengt sich das Rund ihres Auges, schrumpft zusammen das Maul, zurück geht Schulter und Schenkel, fünffach sich teilend, verliert sich der Huf in die Nägel der Finger.  Nichts von dem Rinde bleibt ihr zurück als der Glanz seiner Schönheit.  Io richtet sich auf, begnügt mit den Diensten zweier Füße: zu reden scheut sie, in Sorge, zu muhn in des Rindes Weise, und schüchtern probt sie das lang unterlassene Sprechen.</p>
--	---	--

2) **Kompatibilität mit den bundesdeutschen Lehrplänen:**

- Aspekt der „Frau/Ehe“ in der Antike
- Aspekt der „augusteischen Zeit“ in Form von Augustus' Ehegesetzgebung

3) **Didaktisierung der Io-Episode für eine thematische Abrundung der Sequenz Nunc aurea Roma est – politische Perspektiven im bayerischen G8**

Teil	Lernziel	Lerninhalte
<b>3. Arbeit mit der Io-Episode</b>	a) Vergleich und Funktionalisierung der <b>verschiedenen Versionen des Io-Mythos</b>  <hr/> b) <b>Rezeption der Juno-Figur:</b> Film <i>Juno</i> von Jason Reitman zum intermedialen Vergleich anhand ihrer Funktion als Familien-, Ehe-, Frauen- und Geburtsgöttin	- Übersetzungslektüre von Ovids Heroidenbrief 14  - bilinguale Lektüre von Properz 2,33A - Bildanalyse zum Io-Mythos: Correggio (1532) und Lastmann (1638)  <hr/> - Kontextualisierung durch Rezensionen aus dem <i>Spiegel</i> -Heft von Dezember 2008 - Aufbau, Figuren, Thematik des Films  <u>mögliche Passagen</u> <b>1)</b> 6.50-8.24: Juno MacGuffs Exposition als klischeehaftes Teenagermädchen, das schwanger geworden ist. <b>2)</b> 9.06-11.22: Paulie Bleekers Exposition als Vater des Kindes mit der einseitig getroffenen Entscheidung des Schwangerschaftsabbruchs <b>3)</b> 12.38-14.02: absurde Szene mit Juno, Bleeker und befreundetem Pärchen über die Beziehungsprobleme, die man so haben kann <b>4)</b> 15.07-15.42: Beleuchtung von Junos

		<p>Familienverhältnissen</p> <p>5) 19.07-20.28: Junos Gründe für das Behalten des Kindes (Travestie des Motivs)</p> <p>6) 29.54-34.52: Adoptionsgespräch mit Rollentausch von Juno als „Nebenbuhlerin“ und Vanessa als „Juno“</p> <p>7) 1.03.01-1.07.18: Juno bei Marc → Dualismus zwischen dem erwachsenen, vernünftigen Teenager Juno und dem kindlichen, unvernünftigen Erwachsenen Marc</p>
<p><b>4. Thema „Ehe“ in Rom</b></p>	<p>a) Realität der römischen Ehe im Allgemeinen</p> <p>-----</p> <p>b) soziokulturelle, historische und juristische Aspekte der Ehe</p>	<p>- bilinguale Lektüre zur <b>Funktion der Ehe</b>; Übersetzungslektüre zum ständigen <b>Kampf der Geschlechter</b></p> <p>-----</p> <p>- Übersetzungslektüre zur <b>idealisierten Ehe bei den Germanen</b> und dem <b>Idealbild einer Ehefrau</b>; Augustus' Ehe- und Familienleben;</p> <p>- augusteische <b>Ehegesetzgebung</b>;</p> <p>- Ehe; Konkubinats; <i>adulterium, stuprum</i>; Scheidung</p>
<p><b>5. Thema „Ehe“ in China und Utah</b></p>	<p>a) staatlicher Eingriff in die Ehe am Beispiel Chinas</p> <p>-----</p> <p>b) staatlicher Eingriff in die Ehe am Beispiel Utahs</p>	<p>- Informationen zur <b>Ein-Kind-Politik</b> in China: <b>Regelungen, Ausnahmen, Vergünstigungen, soziale Folgen</b></p> <p>-----</p> <p>- Informationen zur <b>rechtlichen Situation der Vielehe in Utah</b> anhand eines Artikels aus <i>Die Welt</i>; <b>Interview mit bekennenden Polygamisten</b> und deren <b>Begründung für diesen Lebensentwurf</b></p>

## Bibliographie

### Ausgabe

P. Ovidi Nasonis Metamorphoses recognovit brevis adnotatione critica instruxit R. J. Tarrant, Oxford 2004.

### Kommentare

Albrecht, Michael von (1966): P. Ovidius Naso. Metamorphosen. Erster Band. Buch I-VII, erklärt von Moriz Haupt. Zehnte Auflage, unveränderte Neuausgabe der neunten Auflage von Rudolf Ehwald, korrigiert und bibliographisch ergänzt von Michael von Albrecht, Zürich/Dublin.

Barchiesi, Alessandro (2005): Ovidio. Metamorfosi. Volume I (Libri I-II) a cura di Alessandro Barchiesi con un saggio introduttivo di Charles Segal. Testo critico basato sull'edizione oxoniense di Richard Tarrant. Traduzione di Ludovica Koch (Fondazione Lorenzo Valla Arnoldo Mondadori Editore).

Bömer, Franz (1969): P. Ovidius Naso. Metamorphosen. Kommentar von Franz Bömer, Buch I-III, Heidelberg.

### Sekundärliteratur zu Io

Albrecht, Michael von (1968): Ovids Humor und die Einheit der Metamorphosen, in: Albrecht, Michael von / Zinn, Ernst (1968, Hgg.): Ovid, Darmstadt, 405-437 (ND aus AU 6, Heft 2, 1963, 47-72).

– (1977): Die Erzählung von Io bei Ovid und Valerius Flaccus (Ov. met. 1,583-751; Val. Fl. 4,344-422), WJA N.F. 3, 139-148.

Curran, Leo C. (1978): Rape and Rape Victims in the „Metamorphoses“, *Arethusa* 11/1, 213-241.

Fantham, Elaine (2004): Ovid's *Metamorphoses*, Oxford.

Gärtner, Thomas (2008): Untersuchungen zum Io-Mythos in der lateinischen Dichtung, *Prometheus* 34, 257-274.

Paschalis, Michael (1986): "Aut ego fallor aut ego laedor" (Ovid *Metamorphoses* 1,607-608). A witty tautology?, *Eranos* 84, 62-63.

### Sekundärliteratur zur Ehegesetzgebung

Mette-Dittmann, Angelika (1991): Die Ehegesetze des Augustus. Eine Untersuchung im Rahmen der Gesellschaftspolitik des Princeps, Stuttgart (Historia. Einzelschriften).

Stroh, Wilfried (1979): Ovids Liebeskunst und die Ehegesetze des Augustus, *Gymnasium* 86, 323-352.